

STATEMENT

Hans Auracher,

Sprecher der LANDESVEREINIGUNG BAUWIRTSCHAFT BAYERN

– Das bayerische Bau- und Ausbauhandwerk (LVB) –

anlässlich der Frühjahrs-Presskonferenz der LVB

am Dienstag, 11. April 2017 in München

(Sperrfrist: Dienstag, 11. April 2017, 10.30 Uhr)

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrten Damen und Herren der Presse,

ich begrüße Sie zur Frühjahrs-Presskonferenz der Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern – wie immer auch im Namen der Vertreter der Verbände, die uns tragen.

Wie Sie es gewohnt sind, werde ich Ihnen auch heute wieder die Ergebnisse unserer Konjunkturmfrage präsentieren. Jedoch möchte ich die reinen Zahlen etwas verkürzt darstellen, da ich später ausführlicher zum Thema Ausbildung sprechen werde. Schließlich haben wir heute einen besonderen Gast zum Thema Ausbildung hier auf dem Podium, den Ihnen Herr Tauscher gleich im Anschluss vorstellen wird.

Ich kann mir inzwischen gar nicht mehr vorstellen, als Überbringer schlechter Nachrichten hier zu sitzen. Schon seit Jahren darf ich Ihnen berichten, dass sich die Konjunktur bei uns im Bau- und Ausbaugewerbe robust entwickelt. Auch in diesem Jahr setzt sich der konjunkturelle Aufschwung fort. Aufträge, Umsätze und die Beschäftigung zeigen nach oben. Damit steigt auch die Ausbildungsleistung unserer Betriebe.

Sie finden alle detaillierten Umfragewerte zur Entwicklung in den vergangenen sechs Monaten - vom Auftragsbestand bis zum Gewinn – in dem beiliegenden Konjunkturbarometer. Einige Konjunkturdaten haben wir auch regional aufgeschlüsselt. Lassen Sie mich nur ein paar der Kennzahlen aufgreifen.

Die Geschäftslage hat sich im Bau- und Ausbauhandwerk verglichen zum Vorjahr noch einmal verbessert. Die positiven Nennungen stiegen um zehn Prozent, so dass nur noch drei Prozent der Betriebe mit ihren Geschäften unzufrieden sind. Auch die Erträge haben sich verbessert: Nur sieben Prozent der Bau- und vier Prozent der Ausbaubetriebe klagen über schlechte Gewinne.

Die überwiegende Mehrheit unserer Betriebe erzielt gute oder befriedigende Preise, wobei immer noch elf Prozent über nicht kostendeckende Preise klagt.

Bemerkenswert ist die solide Geschäftsbasis. Der Auftragsbestand geht steil nach oben und erreicht den besten Wert in einem Winterhalbjahr seit 2004. Nur fünf Prozent der Bau- und zwei Prozent der Ausbaubetriebe beklagen eine schlechte Auftragslage. Somit sind die Auftragsbücher bei den Bauhandwerkern derzeit 13 Wochen voraus gefüllt – bei den Ausbauhandwerkern zehn Wochen.

Meine Damen und Herren, der Bau ist und bleibt eine starke Konjunkturlokomotive innerhalb des Handwerks, aber auch für die Gesamtwirtschaft. Seit etwa sechs Jahren steigt die Nachfrage im Wohnungsbau. Mit fast 75 Tausend Baugenehmigungen wurde vergangenes Jahr in Bayern der höchste Wert seit der Jahrtausendwende erreicht. Die Umsätze im Wohnungsbau stiegen um sechs Prozent auf 8,5 Milliarden Euro. Ich möchte jedoch betonen, dass Baugenehmigungen noch keine fertigen Wohnungen bedeuten, so dass die Zahl der neu gebauten Wohnungen weiter unter Bedarf liegen wird, gerade in Ballungsräumen wie hier in München. Das Thema Wohnungsmangel haben wir ja an dieser Stelle immer wieder thematisiert. Ich nehme an, dass Sie auch heute wieder etliche Fragen dazu an uns haben werden.

Ein Barometer der Gesamtkonjunktur ist die Entwicklung im Wirtschaftsbau, also dem was Unternehmen selbst bauen lassen. Dort geht es nur moderat aufwärts. Nach einem Rückgang im Jahr 2015 stiegen die Umsätze letztes Jahr bundesweit um gut drei Prozent. Besser sieht es im Öffentlich Bau aus. Kein Wunder, der Staat kann nach den Rekordsteuereinnahmen das Geld mit vollen Händen ausgeben und dringend notwendige Investitionen werden nun endlich nachgeholt. Ich nenne als Beispiel die Straßen. Da tut sich einiges, wie jeder von uns tagtäglich sehen und zum Teil im Stau erleben kann. Aber es muss sich viel mehr tun. Der Städte- und Gemeindetag hat errechnet, dass bundesweit 35 Milliarden Euro investiert werden müssten, um das notwendige Niveau in der Infrastruktur zu erreichen. Hier besteht also noch viel Nachholbedarf.

Es ist in diesen recht volatilen Zeiten schwer, präzise Prognosen abzugeben. Alle bisher veröffentlichten Prognosen erwarten ein robustes Wachstum. Die Wirtschaftsweisen sagen 1,4 Prozent für dieses Jahr für die gesamte Wirtschaft voraus. Das ifo-Geschäftsklima hat sich in den vergangenen Wochen wieder aufgehellt, so dass wir allen Grund zu Optimismus haben. Das spiegelt sich auch in den Erwartungen unserer Bau- und Ausbaubetriebe wieder. Etwa zwei Drittel erwarten im Sommerhalbjahr gute oder sehr gute Geschäfte. Besonders ausgeprägt ist der Optimismus in den Ausbauunternehmen. Die negativen Nennungen sind verschwindend gering.

Mit diesen gut gefüllten Auftragsbüchern und den positiven Geschäftserwartungen steigt folglich der Bedarf der Unternehmen an zusätzlichen Mitarbeitern. Fast jeder fünfte Betrieb möchte zusätzliches Personal einstellen, nur sechs Prozent sehen sich gezwungen, Jobs abzubauen. Die Zeichen stehen also auf Expansion. Damit aber stellt sich ein Problem dar: Der Bedarf an neuen Mitarbeitern ist größer als das Angebot. Daher liegt es in der Natur der Sache, dass unsere Unternehmen immer stärker in den Nachwuchs investieren.

Meine Damen und Herren, Sie wissen, dass uns das Thema Ausbildung seit Jahren unter den Nägeln brennt. Der Nachwuchsmangel hemmt das Wachstum in vielen unserer Betriebe. Aber wir wollen nicht klagen, sondern in der heutigen Pressekonferenz die positiven Entwicklungen der letzten Monate in den Mittelpunkt rücken. Insbesondere wollen wir aufzeigen, dass sich die Lehrlingszahlen in Bayern - entgegen dem bundesweiten Trend - im Baugewerbe positiv entwickeln.

Deshalb wollen unsere Mitgliedsverbände der Öffentlichkeit die positiven und wertvollen Seiten der Bau- und Ausbauberufe zeigen. Wir hoffen, dass wir damit Gehör finden, auch wenn die Öffentlichkeit leichter mit Katastrophen als mit guten Nachrichten zu erreichen ist. Mit am Tisch sitzt heute Simon Rehm: Er steht beispielhaft für alle in der LVB zusammengefassten Bauberufe, wie Maurer, Heizung, Sanitär, Schreiner, Maler, Dachdecker, Metallbauer etc. Über seinen spannenden Werdegang und seine Erfolge wird er uns anschließend berichten. Denn Simon Rehm ist Europameister und Weltmeister im Bauberuf „Zimmerer“.

In unserer Gesellschaft wird heute zunehmend nach dem Sinn und der Zufriedenheit einer Beschäftigung gefragt. Hier steht das Baugewerbe ganz vorne. Alle Bau- und Ausbauberufe haben gemein, dass sie bleibende Werte schaffen, die in Jahrzehnten noch stolz von den „Erbauern“ gezeigt werden können. Werte schaffen ist ein Teil von Zufriedenheit im Leben und steht im direkten Zusammenhang mit der Sinnhaftigkeit des Lebens. Dazu kommen die Arbeit in der Gruppe und das gemeinsame Erleben des gemeinsamen Schaffens. Besonders wichtig ist in diesen unruhigen Zeiten, dass Bau- und Ausbauberufe weitgehend krisenresistent sind. Denn der Mensch muss immer Wohnen und Arbeiten und braucht ein Dach über dem Kopf. Diese Berufe versorgen uns mit unseren Grundbedürfnissen. Und deshalb garantieren sie einen sicheren Lebensunterhalt während des Arbeitslebens und in der Rente. Diese Werte werden offensichtlich von vielen Eltern und Kindern wieder entdeckt. Das lässt sich aus den steigenden Ausbildungszahlen in den Bauberufen in Bayern ablesen.

Lassen Sie mich nun etwas ausführlicher auf die Ausbildungsleistung in unseren Branchen schauen:

Ich beginne im größten Verband, der unsere Landesvereinigung Bau trägt, beim Landesverband Bayerischer Bauinnungen, also dem Bauhauptgewerbe. Hier ist die Zahl der neuen Lehrverträge im Jahr 2016 um fast sieben Prozent verglichen mit dem Vorjahr gestiegen. Gut 2.400 junge Leute haben somit letztes Jahr eine Ausbildung in den Bauberufen begonnen. Die Gesamtzahl der Lehrlinge auf dem Bau ist um fast vier Prozent auf gut 8.100 gestiegen. Wir beobachten damit eine positive Trendwende und freuen uns, dass die insgesamt 18 Bauberufe bei jungen Menschen wieder so attraktiv geworden sind. Das gilt für alle angesprochenen Branchen: Wir bieten Karriereperspektiven für alle Schularten.

Eine sehr gute Bilanz lässt sich auch aus dem großen Bereich Sanitär, Heizung und Klimatechnik berichten: Hier ist die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge in den Handwerksberufen auf den höchsten Stand seit 15 Jahren geklettert. Zum ersten September 2016 wurden insgesamt gut 2.200 neue Lehrverträge abgeschlossen. Das sind Berufe wie Anlagenmechaniker SHK, Spengler, Ofen- und Luftheizungsbauer oder Behälter- und Apparatebauer. Auch die Gesamtzahl der jungen Menschen in der Ausbildung hat mit 6.500 einen Spitzenwert erreicht. Im Garten- und Landschaftsbau sind derzeit rund 1.240 junge Leute in der Ausbildung. Dabei macht der Garten- und Landschaftsbau selbst rund zwei Drittel aller gärtnerischen Ausbildungsverhältnisse aus. Hier zeigt der Blick zurück, dass die Zahl der Lehrstellen in den vergangenen fünf Jahren um fünf Prozent gestiegen ist. Wir erwarten hier in den nächsten Jahren weiterhin stabile bis leicht steigende Azubizahlen. In den Berufen des Metallbauerhandwerks werden derzeit fast 1.700 junge Leute ausgebildet – fast so viele wie im Jahr zuvor.

Damit blicken wir auf das Maler- und Lackiererhandwerk, das auch sehr stark in der Ausbildung ist. Knapp 3.500 Azubis befinden sich über alle drei Lehrjahre in den Betrieben. Die Unternehmen haben großen Bedarf und können sich freuen, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge in den Berufen Maler und Lackierer im Jahr 2016 um fast 16 Prozent gestiegen ist. Wie in allen unserer Gewerke sind die Spezialisierungsmöglichkeiten breit gefächert, bei den Malern zum Beispiel in der Ausbildung zum Kirchenmaler. Zwei Drittel der Lehrlinge sind dort übrigens Frauen. Künftig sollen bei den Malern mit „Energieeffizienz und Gestaltung“, sowie „Ausbautechnik und Oberflächengestaltung“ zwei neue Fachrichtungen hinzukommen. Auch diese Branche ist viel breiter aufgestellt, als der Name es vielleicht vermuten lässt.

Zufrieden sind wir auch mit der Entwicklung im Schreinerhandwerk: Etwa 2.700 Lehrlinge sind im Schnitt der letzten Jahre in der betrieblichen Ausbildung, jeweils bezogen auf das zweite und dritte Lehrjahr. Zusammen mit den Azubis im rein schulischen ersten Lehrjahr (BGJ) werden jährlich rund 4.500 junge Menschen zum Schreiner ausgebildet. In Zeiten der insgesamt rückläufigen Lehrlingszahlen ist dies als Erfolg zu bewerten.

Das sind alles sehr beachtliche Erfolge in der Berufsausbildung. In allen Bereichen aber besteht das Problem, dass viele Lehrstellen unbesetzt bleiben. So können zum Beispiel 35 Prozent der Metallbauer und 28 Prozent der Feinwerkmechaniker keinen passenden Bewerber für einen ausgeschriebenen Ausbildungsplatz finden.

Meine Damen und Herren, als Unternehmer in dieser Branche kann ich selbstsicher sagen: Ohne Elektronik läuft heutzutage gar nichts mehr! Das Elektrohandwerk steht für Fortschritt und Innovation. Das erkennen auch immer mehr Jugendliche und ergreifen einen der sieben Ausbildungsberufe im Elektrohandwerk. Seit Jahren steigt die Zahl der neuen Lehrverträge bei uns in Bayern. Im letzten Jahr verzeichneten wir einen Zuwachs von gut zwei Prozent auf rund 7.700 Auszubildende. Wenn wir die vergangenen zehn Jahre betrachten, dann können die Elektro-Berufe ein Plus von fast 13 Prozent verbuchen. Auch in unserer Branche führen wir das auf die erfolgreiche und konsequente Nachwuchswerbung zurück.

Insgesamt bilden die Betriebe des Bau- und Ausbauhandwerks in Bayern über 30.000 junge Menschen aus und geben ihnen eine sehr gute berufliche Perspektive. Und es könnten noch mehr sein: Denn der Ausbildungsmarkt ist ganz klar ein Bewerbermarkt: Laut den März-Zahlen der Bundesagentur für Arbeit stehen bayernweit quer über alle Branchen etwa 88.000 Lehrstellen zur Verfügung, bei etwa 64.000 gemeldeten Bewerbern. Da ist zwar noch einiges an Bewegung auf dem Lehrstellenmarkt und es kann noch keine abschließende Bewertung vorgenommen werden. Aber die Zahlen zeigen jetzt, dass das Angebot an Lehrstellen bayernweit um gut zwei Prozent gestiegen ist – damit liegen wir im Bau- und Ausbaugewerbe sogar in vielen Bereichen über dem Bayernschnitt. Wir haben auf dem Beiblatt alle Internetseiten der Verbände zur Nachwuchsgewinnung zusammengefasst.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss noch auf ein Thema zu sprechen kommen, dass Sie sicher auch in Ihren Medien behandelt haben. Die Bundesregierung hatte die HBCD-haltigen Dämmstoffe im Januar für ein Jahr von der Einstufung als Sondermüll befreit. Sie wollte damit dem akuten Entsorgungseingpass entgegen. Denn es herrschten ja gerade zum Ende des vergangenen Jahres zum Teil chaotische Zustände bei der Entsorgung. Nun ist die Verbrennung des Styropor in Müllverbrennungsanlagen wieder rechtlich problemlos möglich. Gerade auch aus dem Dachdeckerbereich war zu hören, dass es immer noch Probleme gibt, das Material loszuwerden. Daher haben wir unsere Betriebe gefragt, ob sich die Entsorgung in der Praxis entspannt hat oder nicht. Die Rückmeldungen zeigen uns ein gespaltenes Bild. Die Hälfte der betroffenen Betriebe berichtet von einer verbesserten Lage, die andere Hälfte sieht keine Entspannung. Allerdings betrifft das in Summe ein Drittel unserer Unternehmen, der Großteil hat nicht mit diesen Dämmstoffabfällen zu tun. Rund ein Viertel der betroffenen Unternehmen beklagt, dass die Preise für die Entsorgung weiter steigen. Nicht einmal ein Prozent beobachtet das Gegenteil. In diesem Jahr muss unbedingt eine Lösung gefunden werden, dass alle Betriebe wieder problemlos entsorgen können. Diese Lösung muss dann dauerhaft halten. Es darf nicht passieren, dass die Betriebe Anfang nächsten Jahres wieder vor denselben Engpässen bei der Entsorgung stehen. Meine Damen und Herren, damit habe ich nur eines der Probleme angesprochen. Mit der geplanten Gewerbeabfallverordnung müssten Handwerker künftig ihre Bauabfälle in bis zu zehn verschiedene Arten trennen und das dokumentieren. Dazu und zu vielen anderen Themen stehen wir hier Ihnen gerne zur Verfügung.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!